

Bundesamt für Sanität
Militärärztlicher Dienst
Postfach
3000 Bern 22

4. März 1980

Betrifft 594.54.210.144 L e r c h Alfred 10.4.54 Lehrer
Schützenstrasse 1, 3052 Zollikofen, NaSdt FüsStabskp 39

Sehr geehrte Herren

ich habe den Genannten am 17. Januar, 4. und 28. Februar 1980
in der Sprechstunde untersucht, sowie zweimal einen MMPI-Test
aufgenommen : Huber Bern, Nr.109503/17.1.80 und 109726/4.2.80

Am 4. Februar 1980 habe ich ein Zeugnis zuhanden des Truppen-
arztes ausgestellt, und Lerch wurde aufgrund desselben vom be-
vorstehenden Dienst (WK) befreit.

Lerch hat 1974 eine Sommer-InfRS bestanden, ferner vier Wiederho-
lungskurse, 1975-78. Den WK 79 hat er aus beruflichen Gründen ver-
schoben; Lerch arbeitet im Flüchtlingszentrum Gruenholz-Roggwil.
Er lebt mit einer festen Freundin zusammen und fühlt sich im
Augenblick, subjektiv, verhältnismässig stabil.

Lerch war ein stilles, folgsames, 'gäbiges' Kind. Normalfamilie.
Er hat sich bedrängt und mit Papier überschmattet. Ich zähle in
Primar-, Sekundarschule. Lehrerseminar. Normale Abschlusszeit.
1974/75 Lehrer in Läufelfingen. Ab Herbst 75 Schola Cantorum
Basel. Lehrdiplom für Blockflöte. Seit Sommer 79 Lehrer (für
Deutsch) im Flüchtlingslager. Uebt nicht mehr Blockflöte.

Lerch scheint ein gut durchschnittlicher, immer sehr lenkbarer
Schüler gewesen zu sein. Im Militär fühlte er sich von Anfang
an nicht wohl, machte jedoch aus den verschiedensten Motivierun-
gen mit.

Eine Wende scheint während der Schola-Cantorum-Zeit in Basel eingetreten zu sein; Lerch wohnte in einer WG von jungen Leuten, die sich, sogar nach seinen eigenen Worten einigermaßen kindlich, oder kindisch, amüsierten. Er selbst scheint einerseits zum Ausflippen zu neigen, möchte dann aber in seiner ganzen Art eben doch wieder voll und überall akzeptiert und integriert sein. Vermutlich hat er diese Haltung zumindest eine zeitlang sogar als revolutionär gehalten.

Von dem juvenilen Protest gegen alles und alle, mit kritiklosen Ueberidentifikationen und allem, was dazu gehört (mit drei- bis fünfundzwanzig immerhin), ist heute geblieben : eine wahre Panik vor dem Militär, eine dumpf-aggressive Ablehnung, die m.E. ernstzunehmen ist.

Drogen haben nie eine Rolle gespielt. Raucht zeitweise sehr viel Zigaretten, zeitweise auch aufgehört damit. Trinkt im Augenblick wenig Alkohol, hält sich jedoch für gefährdet.

Wichtiger als die in diesem Fall eher nichtssagende Anamnese ist der klinische Befund, oder Eindruck, den der junge Mann macht. Für mein Empfinden handelt es sich um einen chronisch verstimmtten, äusserst fordernden, aggressiven und zeitweilig gehemmten, unheimlich frustrierten Menschen, der sich in Attitüden ergeht, die zum Teil normalpsychologisch nicht mehr deutbar sind.

Er hat mich bedrängt und mit Papier überschwemmt. Ich zähle in meinen Akten vier Briefe, sowie einen maschinengeschriebenen Lebenslauf von 13 Seiten Abstand 1, in XIX Abschnitte säuberlich gliedert, mit einzelnen Gedichten aufgelockert oder verziert. Der Stil dieses Lebenslaufs ist, für mich, unerträglich unsachlich, kunstgewerblich-pseudoexistentiell, aufgeblasen bis zum Salonblödsinnigen hin. Immerhin dürfte er Lerchs subjektive Wahrheit enthalten.

Selbstverständlich ist auch die Angst, die hinter dem ganzen psychopathologischen Bild steht, ernstzunehmen.

Die Gedichte, nebenbei, sind übrigens gar nicht schlecht - und da Lerch schon vom Typus her und in vielen Einzelheiten an einen sich inzwischen nach oben geboxt habenden jüngeren Autor erinnert, liegt es durchaus drin, dass er seine chronische Verstimmung, Aggressivität und Reizbarkeit sozial angepasst für eine Literatenaufbahn einsetzen wird. Es lag mir übrigens ein Riesendrama vor, ich war jedoch zu müde, es zu lesen.

Es wäre primär nicht unmöglich, das ganze auf eine stark verspätete Pubertätskrise zurückzuführen, oder teilweise auf ein 'Lehrersyndrom' : zum etwas verhältnisschwachen des Verhaltens gehört nämlich auch, dass Lerch von andern nicht viel hält, sie auf eine Art unterschätzt, für die mein bescheidener Wortschatz einzig das Adjektiv lehrerhaft kennt.

Es wäre diese jedoch eine gewaltige Unterschätzung des Sachverhaltes. Da depressive Moment ist ja offensichtlich - eine gewaltige sinnlose Selbstquälerei und Aengstlichkeit - hinter dem ganzen Kunstgewerbe doch auch ein echtes Erleben von Sinnverlust. Ebenso offensichtlich ist jedoch nicht nur das ausserordentlich aggressive fordernde Element - sondern ausgeprägt manische Züge.

Ich zögere nicht, von einem manisch-depressiven Syndrom zu sprechen, dem, wie hierzulande üblich, auch der geringste syntone Zug abgeht, das eher von einer gewissen Schizothymie geprägt ist. Die Prognose halte ich für äusserst reserviert, den Ausbruch einer eigentlichen, phasenhaften manisch-depressiven Psychose möglich.

Das Ergebnis der beiden MMPI-Tests ist mehr als bescheiden, teilweise geradezu verkehrt. Diesem zu jeder Selbstkritik unfähigen Exploranden wird bescheinigt, dass er 'beim der Beantwortung der Testfragen allzu selbstkritisch war.' Im ersten Test waren

'etwas feminine Interessen', 'feminine Identifikation' das einzige, was zur Not als pathologisch hätte gewertet werden können, im zweiten Test tritt dann immerhin das depressive Syndrom auf. Es ist nicht unbekannt, dass der MMPI sogar gegenüber Psychotikern total versagen kann; es ist auch möglich, dass er gerade für die Feststellung des manischen Elementes überhaupt ungeeignet ist. Vor allem andern nehme ich jedoch an, dass Lerch dem Test nicht seine Realität sondern ein Idealbild von sich selbst anvertraut hat. Lerch ist nicht mehr diensttauglich. Auch die Hilfsdiensttauglichkeit ist zu verneinen, da er gewaltige Energien gegen jede Einordnung in eine Militärische Disziplin aufbringen vermag.

Zusammenfassende diagnostische Beurteilung

Manisch-depressives Syndrom

(prognostisch reserviert zu betrachten, Ausarten in eigentliche manisch-depressive Psychose zumindest nicht unwahrscheinlich)

Agressiv- aggressionsgehemmtes Syndrom von selten massiver Ausprägung

Chronische Verstimmtheit

Extremer Narzissmus

Neigung zu Verhältnisschwäche

Zeitweise trunksüchtig, zeitweise suizidal

Antrag

Ausmusterung

Nicht hilfsdiensttauglich

Mit freundlichen kollegialen Grüßen

Dr. med. Walter Vogt